Winterlied 1943/44

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 51

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-481684

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Winterlied 1943/44

A, a, a,
Der Winter, der ist da,
Einmachzucker ist vergangen,
Kunsthonig hat angefangen,
A, a, a,
Der Winter, der ist da.

E, e, e,
Wann steigt der Alpensee?
Unsres lieben Boilers wegen
Bitten wir um Schnee und Regen,
E, e, e,
Wann steigt der Alpensee?

I, i, i,
Der Sportler seufzt wie nie,
Zahlt nicht mehr in alter Weise
Jeden Sonntag halbe Preise,
I, i, i,
Der Sportler seufzt wie nie.

O, o, o,
Wie sind die Reichen froh,
Wild, Geflügel aller Arten
Gibt's noch immer ohne Karten,
O, o, o,
Wie sind die Reichen froh.

U, u, u,
Es geizt mit Milch die Kuh,
Käs schlägt auf um zwanzig Rappen,
Milchvorräte, die verknappen,
U, u, u,
Komm bald, o Frühling, du!

Florestan

Büchl

Spiegelung

SKIRITIS

Sprich «Schiritis» und stelle dir darunter eine Art Krankheit vor, die, ähnlich der Grippe, epidemisch auftritt. Trotzdem bei Einsetzen der kalten Jahreszeit ganze Völker, vor allem aber die jüngeren und sich für jünger haltenden Einwohner der Grofsstädte davon befallen werden, hat es die ärztliche Wissenschaft nicht der Mühe wert erachtet, das Wort «Skiritis» unter fachmännischer Erläuterung in ihre Enzyklopädien aufzunehmen, was ungefähr in folgender Form hätte geschehen sollen: Die Skiritis unterscheidet sich von der Rachitis dadurch, dafs sie die Knochen nicht schwächen, sondern stärken sollte, wobei allerdings ganz groteske Fälle zu einer totalen Verknacksung des Gebeins führen. Im Gegensatz zu allen anderen Infektionskrankheiten vollzieht sich Uebertragung oder Ansteckung der Skiritis ganz auf psychologischer Ebene, je nach dem Empfänglichkeitsgrad des menschlichen «esprit moutonnier» (zu Deutsch: «Herdentrieb»). So wie das in eine Volksversammlung geschleuderte Wort «Es brennt!» Verwirrung und kopfloses Durcheinander stiftet, so entfacht die erste Schneeflocke des Winters von Herz zu Herz springende Feuer skiritischer Gelüste, die je nach Entwicklung der Wetterlage zu föhnigen Trübungen der Lebensfreude, oder aber zu skiritisch-ekstatischem Taumel führen, dessen Anfangsstadium ein unbändiger Drang ist, auf zwei Brettern, genannt Skis, am Wochenende irgend einen schneebedeckten Hügel oder Berg hinabzurutschen. Es lassen sich in der Folge drei Abarten der Skiritis unterscheiden, die ich mit «Schussitis», «Gröhlitis» und «Prahlitis» bezeichnen möchte. Die erstere äufsert sich auf verkehrsreichen Allerwelts-Standard-Abfahrtsstrecken, wo mancher in «schufsitischen» Fieberwahn verfällt und gleich Wotans Donnergeschofs zu Tale braust, Schneestaub, Gleichgewichtsverluste, Aergernis usw. verbreitend, während die «Gröhlitis» meist erst im skiritischen Endstadium zum Ausbruch kommt, in einem überfüllten Landgasthof oder auf der Heimfahrt in der Eisenbahn, wo mancher sich aus wissenschaftlich noch unabgeklärten Gründen hingerissen fühlt, die ganze Last an Zivilisation, die er die Woche über zu tragen hatte, in Form von Gegröhl und faustdicken Witzen von sich zu schütteln. Die «Prahlitis» grassiert als vorwiegend chronische Erscheinung unter Patienten mit untergrabenem Selbstbewufstsein, die den entstandenen Hohlraum mit lauten Lobpreisungen vollbrachter oder noch zu vollbringender skiritischer Höchstleistungen zu verstopfen trachten. Es sollen auch Fälle beobachtet worden sein, wo die Skiritis in ihren sämtlichen drei Abarten wütete ...

Immerhin gibt es Menschen, die entweder gegen Skiritis geimpft oder von Natur aus dagegen immun sind. Sie verdienen die schlichte Bezeichnung «Skifahrer».

Fred Birmann